

Da erschien ihnen ein Ketter in einem Geistlichen, Namens Petrus Bartholomäus. Er erzählte eines Morgens, der Apostel Andreas sei ihm in der Nacht viermal im Traume erschienen und habe ihm gezeigt, wo in der Petritirche die Lanze verborgen liege, mit welcher die Seite des Herrn durchbohrt sei. Man grub an der bezeichneten Stelle nach und fand wirklich eine in Purpur gehüllte Lanze. Da war das ganze Heer von neuem Mute befeelt und rüstete sich zu einem Ausfall. Nach dreitägigem Fasten, nach feierlichem Gottesdienste und empfangener Sündenvergebung zog das christliche Heer wieder aus der Stadt; voraus wurde die „heilige Lanze“ getragen, und weißgelleidete Priester sangen Psalmen. Gegen solches Heer vermochten die Türken nichts; bald waren sie in wilder Flucht. Eine unzählige Menge der Feinde wurde getödtet; das ganze türkische Lager mit allen Kostbarkeiten und — was das Wichtigste war — einem großen Vorrat von Lebensmitteln aller Art, Pferden und Schlachtthieren fiel den Christen in die Hände. So Großes hatten sie vermocht durch den lebendigen Glauben an den unmittelbaren Beistand Gottes! Trotz dieses großen Erfolges entstanden im Heere doch Zweifel an der Echtheit der „heiligen Lanze.“ Da entschloß sich Petrus zu dem Gottesurtheil der Feuerprobe. Am Nachmittage des stillen Freitages 1099 lief er zwischen zwei hohen, brennenden Scheiterhaufen durch; er kam zwar lebendig hindurch, starb aber kurz nachher an den erhaltenen Brandwunden.

b. Eroberung Jerusalems. Erst im Frühjahr 1099, also drei Vierteljahre nach der Vertreibung Kerbogas, setzten die Kreuzfahrer ohne Bohemund, der zur Behauptung Antiochias zurückblieb, ihren Weg an der Küste des Mittelmeeres entlang weiter fort: über Sidon, Tyrus, Akko und Cäsarëa, dann über Ramla und Emmaus. Hier erblickten sie endlich (1099) die heilige Stadt. Unter Thränen fielen sämtliche Kriegerleute auf die Kniee und stimmten Lobgesänge an; alle bisher erduldeten Leiden waren nun vergessen. Jerusalem war eine durch Natur und Kunst starke Festung; in derselben lag eine starke Besatzung der Ägypter, die vor kurzem Jerusalem den Seldschuken entrisen hatten, und eine erbitterte Bürgerschaft; das Heer der Kreuzfahrer zählte nur noch 20 000 Fußgänger und 1500 Reiter; und diese kleine Schar wollte eine stark befestigte Stadt mit einer Besatzung von 40 000 Mann erobern! Bei der nun beginnenden Belagerung fehlte es an Holz und an Baumeistern, um Kriegsmaschinen zu bauen. Unter der brennenden Sonnenhitze und in der baumlosen Gegend mangelte es bald an Wasser. Diejenigen Quellen, welche nicht vergiftet oder verstopft waren, wurden von versteckten Feinden umlagert, und jeder Tropfen mußte mit Blut erkaufte werden; um manche Quelle führten die Christen unter einander blutige Kämpfe. Viele Lasttiere starben vor Durst und verpesteten die Luft. Zufällig entdeckte man in der Nähe Bethlehems ein kleines Gehölz, und eine genuesische Flotte brachte nach Joppe Lebensmittel und tüchtige Werkmeister mit Zimmergeräten. Als nun zwei ägyptische Boten aussagten, in 14 Tagen werde ein ägyptisches Heer zum Entsätze der Stadt heranrücken, beschloß man den Sturm. Das gesamte Heer machte barfuß eine feierliche Bitt- und Bußfahrt nach dem Ölberge, dann wagte es am 14. Juli einen allgemeinen Sturm, der aber mutig zurückgeschlagen wurde. Am nächsten Tage stellte sich das Heer zur